

Blasmusik hält Aktive fest zusammen

Die Schmidt'sche Kapelle möchte selbstständig bleiben und „auch noch marschieren können“

WILDEMANN. Matthias Müller schlägt sich im Takt auf die Schenkel und wippt dabei mit der rechten Fußspitze. Die beiden Tenorhornisten folgen dem Notenlauf. Wieder und wieder, bis die Passage „sitzt“. Müller ist zufrieden und eilt zurück an sein Dirigentenpult.

Der 38-jährige gelernte Elektrotechniker markiert zusammen mit dem Vereinsvorsitzenden Marko Siemroth (27) den Generationswechsel bei der Schmidt'schen Kapelle in Wildemann. In dem Oberharzer Blasorchester spielen ausschließlich Laienmusiker. „Unsere Aktiven haben im Laufe der Zeit viel Erfahrung gesammelt und können es gut und gern mit den anderen Kapellen der Region aufnehmen“, sagt der Dirigent dazu. Dies jedoch im rein freundschaftlichen Sinne, da das Verhältnis zu den anderen Oberharzer Kapellen, vor allem zu den „Nachbarn“ vom Alten Berghornistencorps, ein sehr gutes ist.



Übungsstunde bei der Schmidt'schen Kapelle. Matthias Müller (rechts) gibt den Takt an. Star-Rummel kennen die Wildemanner Musiker nicht, denn sie verstehen sich als wirkliche Gemeinschaft. Foto: Weiss

40 Auftritte im Jahr

Es ist das Engagement für volkstümlich-klassische und moderne Blasmusik, das die 24 Musiker, darunter sieben Frauen, zusammenhält. Jede Woche ein bis zwei Übungsstunden und ca. 40 öffentliche Auftritte im Jahr halten sie auf Trab. Hinzu kommen Ständchen für die passiven Mitglieder, Ausbildungseinheiten für den Nachwuchs und allgemeine Jugendarbeit.

„Wir verstehen uns als wirkliche Gemeinschaft, in der es keinen Star-Rummel gibt“, sagt Marko Siemroth, der vor drei Jahren den Vereinsvorsitz von Albrecht Schmidt, einem Nachfahren der Gründer, übernahm.

Nachwuchsarbeit

Sein Ziel ist es, die Kapelle als selbstständige Einheit zu erhalten, die „auch noch marschieren kann“ und möglichst lange ohne Daueraushilfen auskommt. Die Zusammenge-

hörigkeit von Aktiven und Passiven sei gerade beim 130-jährigen Jubiläum unterstrichen worden.

Die intensive Nachwuchsarbeit begann vor zehn Jahren, als sich die „Schmidts“ um einen Termin in der Wildemanner Grundschule bemühten. „Wir haben unsere Instrumente mitgenommen und den Kindern etwas vorgespielt“ erinnert sich Thomas Emde, der 13 Jahre lang als Dirigent tätig war.



Kinder, die seinerzeit gewonnen werden konnten, gehören heute zum Stamm der Kapelle, deren Durchschnittsalter damit um viele Jahre gesunken ist.

Mitte der 80er Jahre hatten die jungen Leute der beiden Wildemanner Blaskapellen die Vision größerer Eigenständigkeit. „Bergschmidts“ nannten sie sich und wollten „flottere Töne“ anschlagen. Einige Zeit ging es gut, dann war plötzlich alles

DATEN UND FAKTEN

Name: Schmidt'sche Kapelle von 1875
Gründer: Bergmann August Schmidt
Vorsitzender: Marko Siemroth
Dirigent: Matthias Müller
Mitgliederzahl: 131
Aktive Musiker: 24
Internet: www.schmidtsche-kapelle.de
eMail: m.siemroth@web.de

wieder vorbei. Den Mitgliedern fehlte die Zeit für zusätzliches Engagement. Und schließlich sind auch alle älter geworden.

Die große musikalische Bandbreite kommt beim Publikum gut an, stellt nicht nur Matthias Müller fest. Bei ihren Auftritten merken alle Aktiven immer sehr schnell, was die Zuhörer am liebsten hören. „Wir stellen uns darauf ein und sind in der volkstümlichen Blasmusik genau so zu Hause wie im Bereich von Musicals oder dem Big-Band-Sound.“

Gründer August Schmidt

Trotz gelegentlicher Nachforschungen bleibt über dem Ursprung der Kapelle ein Nebelschleier liegen. Man sagt, ein Mitglied der Familie Schmidt sei seinerzeit bei den Alten Berghornisten, die schon seit 1848 bestehen, nicht ernst genommen worden. Er gründete deshalb kurzerhand eine eigene Kapelle.

Auch wenn heute an der Vereinsspitze andere Namen dominieren, bleibt die Tradition erhalten, denn mit Katharina Albrecht (18) hält eine Schmidt-Enkelin die Trompete an die Lippen. P.W.